

MUS

04/08

FALTER

DIE SCHWEIZER MAC-ZEITSCHRIFT

LocalTalks

Software

DER FRÜHLING IST DA.
DER NEUE FALTER AUCH.

Alternative zum
iPhone?

Das neue Office im Test

Hotspots



Liebe Leserinnen und Leser

Das Wetter macht zwar noch allerhand Spe-
renzchen und scheint sich derzeit so wenig
zwischen Frühling und verregnetem Spätwinter
entscheiden zu können wie so mancher Mac-
User, der noch zwischen der alten Raubkatze
und Leopard hin- und herschwankt.

Immerhin hat es der neue Falter in eure Brief-
kästen geschafft. In dieser Ausgabe bieten wir
 euch Informationen über das neue Office, ein-
 en kleinen Rückblick auf vergangene IT-Zei-
 ten, LocalTalks und weitere Dinge, die uns MUS-
 ianerinnen und MUSianer interessieren. Auch
 die Hotspots und weitere Informationen rund
 um MUS und den Mac gehören – comme tou-
 jours – dazu.

Wer übrigens immer noch auf das iPhone wartet:
 mit dem LG Viewty stellen wir euch ein anderes
 Touchscreen-Handy vor.

Dieses Editorial fällt übrigens etwas kürzer aus
 als sonst. Der Grund: wir möchten euch das Bild
 von Louis Matteo Kälin nicht vorenthalten. Vor-
 standsmitglied Matthias Kälin ist Vater gewor-
 den. Wir gratulieren der jungen Familie ganz
 herzlich.

Viel Spass mit dem neuen Falter.

Marco Fava



Inhalt

Editorial	2
Hotspots	3
Computer als Messknecht	4
Filemaker Pro 9	6
Das neue Office	7
Codeprobleme...	10
Final Cut Studio 2	10
MUS intern	11
Alternative zum iPhone ?	12
Bücher	14
Retroeckchen	15
LocalTalks	16
LocalTalks	18
Shop	19

Hotspots

Sean Wassermann

Neues Patent von Apple: 3D-Projektion

Bereits im September 2006 reichte Apple ein interessantes Patent über 3D-Projektionen ein. Mittels einer Oberfläche, die je nach Einstrahlwinkel unterschiedlich reflektiert sowie einem Gerät namens «3D imager», welches die Position des Betrachters berechnet, wird dem Gehirn vorge-täuscht, tatsächlich ein Hologramm zu sehen. Der «3D imager» registriert Bewegungen des Betrachters und passt dann die Projektionen an, um weiterhin korrekte Bilder für jedes Auge zu liefern. Momentan gestaltet sich die Einrichtung eines solchen System noch recht aufwändig, womit konventionelle Bildschirme noch nicht so schnell ersetzt werden können.

Apple wächst und wächst

Auch diesen vergangenen Februar konnte Apple scheller zulegen als der Rest der PC-Industrie: nach der NPD Group waren 14% aller verkauften Rechner in den USA Macs. Somit konnte der gesamte Absatz im Vergleich zum Vorjahr um 60% gesteigert werden. Mit 64% Zuwachs konnten die portablen Rechner am meisten profitieren, aber auch von den Desktops konnten 55% mehr verkauft werden. Anscheinend sei das MacBook Air für einen Grossteil der starken Laptop-Verkäufe verantwortlich und hat auch eine neue Käuferschicht für Apple erschlossen.

Jobs über Apple

Auf dem diesjährigen Shareholder Meeting in Cupertino gab Steve Jobs einige interessante Antworten über Apples Zukunft. Demnach plant Apple keinen Einstieg ins Spiele-Geschäft. Man werde zwar weiterhin sehr eng mit den entsprechenden Herstellern zusammenarbeiten, diese aber nicht aufkaufen und somit in keine direkte Konkurrenz zu Microsoft treten. Weiter sagte Jobs, der Vorstand halte eine Reihe an hochqualifizierten Kandidaten bereit, falls er, so Steve Jobs, von einem Bus überfahren werde. Auch sagte er, Apple sei bestrebt, das iPhone in Asien auf den Markt zu bringen, man wisse aber noch nicht, wann das geschehe. Man werde aber eines Tages mit Sicherheit das Telefon in China und Indien sehen. Auch noch interessant: 15.000 Apple-Retail-Mitarbeiter machen inzwischen knapp die Hälfte der Gesamtbelegschaft aus.

Cebit: Apple räumt ab

Von neun möglichen Kategorien erhielt Apple in acht eine Auszeichnung. Zu den Gewinnern zählen unter anderem der neue iMac, der iPod nano, das iPhone sowie die neuen Alu-Tastaturen. Von der Jury wurde besonders das minimalistische und moderne Design gelobt. Sowie so, das iPhone könne man nur als sensationell bezeichnen. Wahrscheinlich gibt es Probleme mit den Lizenzverträgen zwischen Apple und den Labels.

Patent: „Dual sided trackpad“

Ein weiteres Patent von Apple beschreibt eine Technologie, die es erlauben würde, das iPhone noch weiter zu verkleinern und gleichzeitig den Funktionsumfang zu vergrössern. In dem Patentantrag beschreibt Apple ein «dual sided trackpad», also eine Fläche, die auf beiden Seiten über berührungsempfindliche Sensoren verfügt. Ist nun das iPhone zugeklappt, steht die normale Fläche zur Verfügung, wird es aufgeklappt, verdoppelt sich die Eingabefläche. Wann, ob und wie Apple die Technologie einsetzen wird, ist natürlich nicht bekannt.

13 Millionen iPhones dieses Jahr?

Gene Munster, Analyst von Piper Jaffray, geht davon aus, dass Apple sein Ziel bei den iPhone nicht nur erreichen, sondern sogar übertreffen wird. Er schätzt, dass 2008 Apple etwa 12,9 Millionen iPhones verkaufen wird.

iPod-Absatz sinkt langsam

Seit der Veröffentlichung des iPod werden die Verkäufe dieses Jahr wohl erstmals sinken, so die Investment-Bank Piper Jaffray. Im ersten Quartal 2008, das im März endet, werde Apple 9,5-10,3 Millionen iPods verkauft haben - ein Rückgang von knapp 6 % gegenüber dem Vorjahr.

iTunes: 2007 1,9 Milliarden Dollar Umsatz

Im Jahr 2007 konnte Apple mit dem iTunes music store alleine einen Umsatz von 1,9 Milliarden US-Dollar erzielen. Laut Apple wurden bis dahin bereits mehr als 4 Milliarden Musiktitel über iTunes heruntergeladen. Laut Schätzungen von Billboard führten Einkäufe aus dem Ausland für einen zusätzlichen Wechselkursgewinn in Höhe von 200 Millionen Dollar.

Apple zweitgrösster Musikverkäufer in USA

Der NPD Group zufolge kann nur noch Wal-Mart mehr Musik verkaufen als Apple. Die Studie bezieht sich nicht nur auf Online-Verkäufe, sondern auf den kompletten Markt. Etwa 10 % aller Verkäufe sind demnach Downloads, wobei Apple in diesem Bereich Marktführer ist. Apples iTunes-Kunden sind durchschnittlich zwischen 36 und 50 Jahre alt. 48 % der befragten Jugendlichen haben noch nie eine herkömmliche CD gekauft, sondern sich die Musik immer über Tauschbörsen geladen oder über Online-Dienste erworben.

Mobile Safari verdoppelt Marktanteil in drei Monaten

Dem iPhone sei dank hat sich der Browser-Marktanteil von Mobile Safari in den letzten drei Monaten mehr als verdoppelt. Von ehemals 0,03 % stieg er auf 0,08 – und liegt damit aber immer noch weiter hinter Nokias mobilem Browser, der auf 0,25 % kommt. In den USA ist mir 64% Wachstum ein geringeres Wachstum zu beobachten, was darauf hindeutet, dass Apples iPhone und iPod touch hauptsächlich ausserhalb der USA verkauft wurden.

iPhone SDK 100'000 Downloads

Innerhalb der ersten vier Tage nach Bereitstellung des iPhone SDK wurde es über 100'000 mal heruntergeladen. «Die Reaktionen auf das iPhone SDK aus der Entwicklergemeinde sind einfach unglaublich – mit über 100.000 Downloads innerhalb der ersten vier Tage», sagt Philip Schiller, Vice President Worldwide Product Marketing von Apple. «Darüber hinaus haben mehr als eine Million Leute das Video der Einführungsveranstaltung auf apple.com angeschaut. Das unterstreicht eindrucksvoll das riesige Interesse, das für die Entwicklung von Anwendungen für das iPhone herrscht.» In naher Zukunft ist also mit einer gewaltigen Menge an Zusatzsoftware für das iPhone zu rechnen.

Apple grösster Laptop-Lieferant für US-Unis

Im traditionell wichtigen Bildungsbereich konnte Apple einen Erfolg verbuchen: 2007 konnte Apple erstmals Dell als bisher grössten Laptop-Lieferanten für US-Universitäten ablösen. Apple-COO Tim Cook sagte dazu auf dem Goldman Sachs Investment Symposium: «We just received word on Monday that Apple surpassed Dell as the number one supplier of portables to US higher education for 2007. The ceiling for the Macs is nowhere in sight. Even if the market itself isn't growing, for us, switching Windows users is an enormous opportunity.»

Computer als Messknecht, damals ...

Mit rasantem Tempo entwickelt sich der Computer in seiner Umwelt. Wir erleben es tagtäglich: neue Geräte, neue Anwendungen, verbesserte, immer umfangreichere und benutzerfreundlichere Programme (falls sie nicht streiken). Ein Blick auf ein Spezialgebiet, mit Stand vor zwanzig Jahren, dürfte hier die gewaltige Änderung dokumentieren. Damals bildete ich an der Ingenieurschule Winterthur angehende Elektroingenieure in der Energietechnik aus.



Zarko Filipovic

Aufgabe im Labor

Zum Arbeitsgebiet des Elektroingenieurs gehörten, und gehören noch heute, die Messungen an elektrischen Maschinen, um ihr Verhalten im Betrieb zu prüfen. Dazu wird in der Regel der Prüfling, beispielsweise ein Elektromotor, mit einer geeigneten Maschine als Belastung gekuppelt. Durch die Änderung der Belastung können verschiedene Betriebspunkte erreicht und ausgemessen werden, was im Endergebnis eine gezeichnete Kurvenschar, die so genannten Charakteristiken, ergibt.

Mehrere Parameter sind in einer solchen Messreihe zu messen und zu protokollieren: Spannungen, Ströme, Frequenz, Drehzahl, evtl. Drehmoment, um die wichtigsten zu nennen. Im dreiphasigen Wechselstromnetz werden Ströme und Spannungen oft in allen drei Phasen, also dreifach, aufgenommen. Eine Vielzahl von Messinstrumenten wird dabei eingesetzt, die bei jedem Belastungspunkt die Daten gleichzeitig festhalten sollen.

Vor der Computerzeit musste der Versuchsleiter zu diesem Zweck alle zur Verfügung stehenden Mitarbeiter als Messknechte einsetzen. Auf Befehl «Jetzt!» hatte jeder (oder jede) das zugeleitete Messinstrument möglichst genau abzulesen und den Messwert dem Protokollschreiber anzugeben.

Nach dem Einzug des ersten Tischcomputers in das Labor für elektrische Maschinen an der Ingenieurschule Winterthur (heute Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, School of Engineering) machte man sich Gedanken über eine zweckmässige Vereinfachung der Prozedur. Das Ziel war im Rahmen mehrerer Diplomarbeiten einen computergestützten Messablauf aufzubauen. Mit anschliessender Anwendung im Unterricht sollte damit auch ein Übungsfeld für das Zusammenspiel zwischen Energietechnik und Informatik entstehen.

Die mit beträchtlichen Aufwand im Labor so entwickelten Prüfprogramme für verschiedene

Maschinenarten, sowie auch für andere Anwendungen der Antriebstechnik, basierten auf folgenden Forderungen:

- Einstellung des Belastungspunktes von Hand, um die volle Übersicht über den Messablauf zu behalten;
- Auslösung der Messung durch Tastendruck, mit Abruf der Messwerte durch den Computer und sofortiger rechnerischer Bearbeitung der Daten, Vorbereitung für die Protokollierung sowie provisorischer Darstellung der Werte auf dem Bildschirm;
- Nach erster Begutachtung des Resultats Freigabe zum Ausdruck des Protokolls (Tasten ja / nein);
- Fortsetzung der Messung nach Einstellung des nächsten Belastungspunktes;
- Am Ende der Messung selbständiger Protokollabschluss und Zeichnen der Kurvenschar.

Das Resultat war ein beachtlicher Erfolg, der auch zu einem Industrieauftrag zum Testen einer ganzen Reihe elektrischer Maschinen im unseren Labor führte.

Verfügbare Hardware

Den Aufbau der Prüfanlage hatten erst die neuen Messinstrumente der Firma NORMA ermöglicht: Digitale Strom- und Spannungsmesser mit umschaltbaren Messbereichen und mit dem in dieser Zeit eingeführten IEEE-488-Bus-Anschluss zum Computer.

Dieses Bus-System mit 16 Leitungen verband in einer geschlossenen Kette den Computer mit allen benutzten Geräten (Instrumente, Drucker). Zum seriellen Aufbau durch Zwischenkabel verfügte jedes Gerät über zwei 16-polige Steckdosen (Eingang/Ausgang). 8 Leitungen dienten zur eigentlichen Datenübertragung, den Rest benötigte die hochentwickelte Steuerung dazu.

Das Bus-System diktierte auch die Wahl anderer Geräte. Als Tischcomputer wurde ein Commodore eingesetzt. (Ein Macintosh war leider hier noch nicht zu haben.) Zum Protokollausdruck diente ein damals üblicher Matrix-Nadeldrucker

(Zeichen aus Einzelpunkten gedruckt) mit Endlospapier. Dazu kam ein vierfarbiges Kurvenzeichnungsgerät (Plotter genannt) zur Erstellung der Charakteristiken aus gemessenen und durch Linien verbundenen Einzelpunkten.

Als Tor zur Aussenwelt, zum Aufladen und Speichern, verfügte der Computer über zwei Disketten-Laufwerke, allerdings nicht für die bis vor kurzem gebräuchlichen 3 1/2" Disketten, sondern für den unmittelbaren Vorgänger, Floppy Disk: etwas grösser, sehr dünn und biegsam.



Das Bild (Seite 4) zeigt eine solche Messanlage im Labor. Neben dem Computer sind beide Drucker installiert. Die zehn Messinstrumente NORMA sind oben rechts zu sehen.

Entwicklung der Software

Zur Ansteuerung der Messinstrumente benutzte der Hersteller die Programmiersprache BASIC. Somit war auch der Aufbau der gesamten im Labor entwickelten Software vorbestimmt. Der Computer war bereits dafür eingerichtet.

BASIC ist eine einfache Sprache. Damals wurde sie in anderen Anwendungen viel benutzt. Im Gegensatz zur streng strukturierten Programmiersprache PASCAL, die jeden formalen Fehler beim Programmieren sofort beanstandet, lässt BASIC viele Unstimmigkeiten zu. Dies rächt sich bei komplexen Programmen.

Und es waren tatsächlich sehr komplexe Programme, die hier zu erstellen waren. Jeder Einzelschritt musste genau formuliert und, Zeile für Zeile, in richtiger Reihenfolge, im Programmablauf angegeben werden. Als Beispiel: Das Adressieren der Geräte, die Abrufung der Messdaten, die Zwischenspeicherung, die Programmabzweigungen bei Entscheidungen ja / nein, die Wiederholungsschleifen. Dazu kamen die erforderlichen Texte und Eingabefenster auf dem

Bildschirm sowie alle Einzelheiten zum Ausdruck der Protokolle.

Nach Abklärung der Einzelschritte (einzelne Programmzeilen) musste zuerst ein Programmablaufplan erstellt werden, um die Reihenfolge der Messungen, Eingaben von Hand über den Bildschirm und die Tastatur, sowie die Schlaufen zur Wiederholung der gleichen Programmabschnitte festzulegen.

So sind mehrere Messprogramme, bis 700 Zeilen lang, entstanden. Sie haben einen für damalige Verhältnisse benutzerfreundlichen Messablauf ermöglicht.

Um den Aufwand bei der Programmierung zu illustrieren, soll hier noch die Protokollierung eines Messwertes mit leicht angepassten Programmzeilen erläutert werden:

```
10 red #12 \ a$
20 a1 = val (mid$ (a$,6,7)) :
   a2 = val (right$ (a$,3)) :
   a = a1 • 10 E a2
30 a = int (10 • a + 0,5) / 10
40 print „Spannung in Volt. „ ; a
50 print #4, „Spannung in Volt. „ ; a
```

In der Zeile 10 wird dem Gerät Nr. 12 der Lesebefehl erteilt (red #12). Das Resultat ist ein Wert a, durch einen String (eine Zeichenkette, hier von 16 Zeichen) a\$ gegeben. Davon werden in der Zeile 20 zuerst aus der Mitte, ab sechsten Zeichen, 7 Zeichen genommen (mid\$ (a\$,6,7)). Das ist die Messzahl (noch ohne Exponent) und wird als a1 gespeichert (val ...).

Zum Beispiel a1 = 0035437.

Auf die gleiche Art wird aus den rechten 3 Zeichen (right\$ (a\$,3)) der Zehnerexponent zu a1 ermittelt, zum Beispiel a2 = -2.

Mit 10 E -2 = 0,01

(10-2) ergibt sich der Messwert

a = 35437 • 0,01 = 354,37.

Zwecks Übersichtlichkeit ist oben die lange Zeile 20 dreiteilig dargestellt.

In der Zeile 30 folgt die Rundung auf die gewünschte Kommastelle im Protokoll (hier auf eine Kommastelle): Dabei wird nicht einfach die letzte Ziffer abgeschnitten, sondern, um Rundungsfehler zu minimieren, der Messwert zuerst

mit 10 multipliziert, dazu 0,5 addiert, dann der Dezimalteil abgetrennt (int ...) und das Ergebnis durch 10 dividiert. Man erhält a = 354,4.

Schwierig? Ja! So war es vor zwanzig Jahren.

Mit der Zeile 40 erscheint auf dem Bildschirm (Befehl print) der Messwert: Spannung in Volt: 354,4.

Und mit der Zeile 50 wird dies auch mit dem Gerät Nr. 4 (Drucker) protokolliert, wobei die gewünschte Lage des Textes (Zeile und Tabulator) mit vorherigen genauen Textanweisungen im Programm festgelegt wird.

Der grösste Aufwand bei der Erstellung der Programme lag in der Fehlersuche. Die gutmütige Sprache BASIC erlaubte in der Erstellungphase jeden Fehler. Erst beim Probelauf kamen solche zum Vorschein. Eine falsch behandelte Variable ergab dann entweder unrichtige Messergebnisse, die oft nur mit Mühe eliminiert werden konnten, oder unsinnige Resultate, die leichter zu behandeln waren.

Wenn die Programmzeile eine brauchbare Anweisung nicht fand, fror der Computer ein. Dann half nur der Abbruch. Umgekehrt führte eine falsche Schleife zur ständigen Wiederholung. Der Computer arbeitete dann ohne anzuhalten und liess sich auch in diesem Fall nur durch Programmabbruch beruhigen.

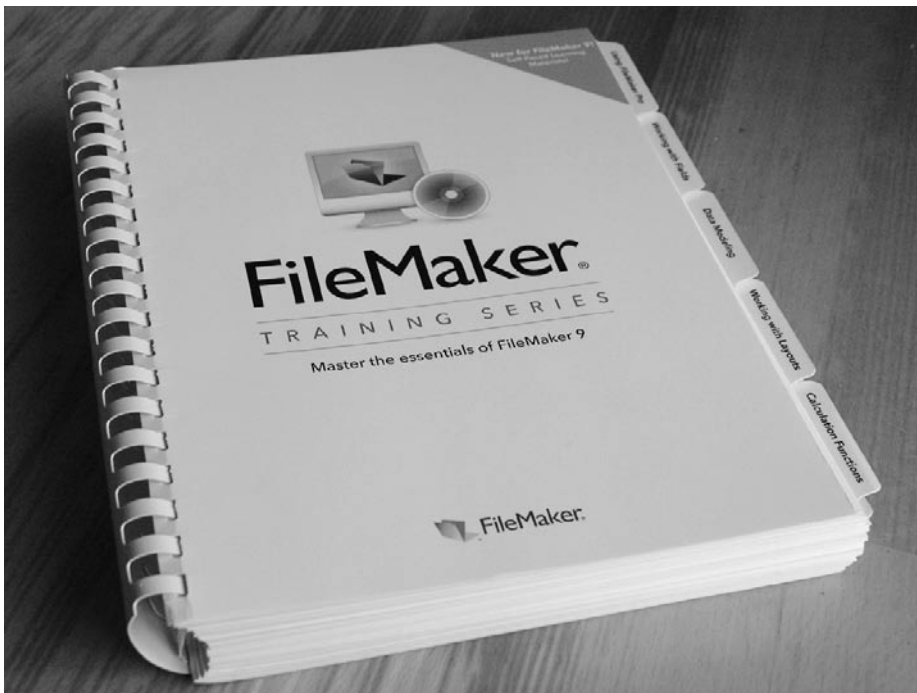
Ausblick

Einen grossen Schritt in Richtung heutiger Anwendungen hatten etwas später zwei wesentliche Neuerungen gebracht: Der Mac-Rechner (verwendet wurde zuerst ein Macintosh II) und die für den Laborbetrieb entwickelte Software LabVIEW (damals Version 2.0.6). Auf dem Bildschirm stand nun eine Anzeige- und Bedienungsfläche zur Verfügung, womit man die Messwerte mit Mausklick importieren und weiter bearbeiten konnte. Fast wie heute!

Aber das wäre ein Thema für sich.

FileMaker Pro 9

Filemaker vertreibt mit der „Filemaker Training Series“ ein über 500 Seiten dickes und farbig illustriertes Handbuch mit dazugehöriger CD-ROM, das Filemaker-Entwickler von mittlerem und fortgeschrittenem Status zu versierten Profis machen soll. Insbesondere dienen diese Trainings-Unterlagen als Vorbereitung zur Zertifizierung als Filemaker-Entwickler, die einem erlaubt, das FileMaker-Zertifizierungs-Logo auf Visitenkarte, Website und Marketing-Materialien zu nutzen. Einziger Schönheitsfehler für uns Deutschsprachige: der Kurs ist leider nur auf Englisch erhältlich.



PJ Wassermann

FilemakerPro hat im Laufe der Jahre einen so grossen Funktionsumfang erreicht, dass auch langjährige Entwickler zugeben müssen, nicht mehr sämtliche Bereiche aus dem Effeff zu kennen. Dementsprechend liegen die FileMaker-Trainingsunterlagen nicht nur gewichtig in der Hand, sondern sind auch sehr umfassend: sämtliche relevanten Aspekte sind in den zwölf Kapiteln und Trainingsmodulen abgedeckt, wobei für jedes Kapitel eine bis mehrere Übungs-Datenbanken auf der CD-ROM beiliegen, sodass das Gelernte sogleich in der Praxis umgesetzt werden kann. Zur Überprüfung liegen ebenfalls die Lösungs-Datenbanken bei. Folgende Themenbereiche werden abgehandelt:

1. Arbeiten mit FileMaker

FileMaker Pro 9 aus der Sicht des Anwenders: Umgang mit FileMaker Daten, Drucken und Exportieren, Suchabfragen, Verwenden von Funktionen für die Arbeit mit E-Mail, sowie Adobe PDF- und Microsoft Excel-Dokumenten.

2. Umgang mit Feldern

Erstellen von FileMaker Pro 9 Tabellen und Feldern. Datentypen, automatische Eingabe von Daten, Überprüfung von Feldwerten und Speicheroptionen. Bilder und andere Objekte in Medienfeldern. Datenbank-Design-Report in FileMaker Pro Advanced.

3. Datenmodellierung

Unterschiedliche Arten von Beziehungen zwischen Daten. Datenintegrität sichern und Mehrstabellenlösungen realisieren. Layouts unter Verwendung von Beziehungsfeldern und Portalen.

4. Umgang mit Layouts

Die neuen Funktionen von FileMaker Pro 9 wie «Bedingte Formatierung» und «Automatische Größenanpassung». Layout-Objekte, Feldverhalten und Registerkarten. Verschiedene Arten von Wertelisten. Web Viewer, Registersteuerelement und QuickInfos.

5. Berechnungsfunktionen

Berechnungsfunktionen und die Erstellung von eigenen Funktionen.

6. Scripts

Steuerung von Benutzerführung und Oberflächenelementen durch Scripts. Standards der Script-Erstellung, Navigationen und Fenstersteuerungen. Routinen für logische Verzweigungen und Schleifenstrukturen.

7. Erstellen von Reports

Berichte mit gruppierten Daten, die Informationen nach Zwischen- und Endsummen zusammenfassen. Datengesteuerten Spalten über mehrere Registerkarten hinweg, HTML-Berichte, die mit dem WebViewer angezeigt werden.

8. Sicherheit

Die auf Benutzerkonten basierenden Sicherheitsmerkmale von FileMaker Pro 9. Zugriffsrechte über Gruppenrichtlinien definieren, die Benutzerkonten und deren Rechte über externe Server authentifizieren, sowie Zugangs- und Bearbeitungsrechte kontrollieren. Die Script-Steuerung von sicherheitsrelevanten Merkmalen.

9. Fortgeschrittene und Profi-Techniken

Relationale Wertelisten. Scripts, die auf benannte Layoutobjekte zugreifen. Selbsterstellte Menüs. Portale mit dynamischer Sortierung, Filterung, hervorgehobene Spalten und Vorschaufenster.

10. FileMaker Server

Installation und Wartung von FileMaker Server 9 und FileMaker Server 9 Advanced. Hardware- und Netzwerkanforderungen, zuverlässige Strategien zur Datensicherung und Konfigurationsprozesse.

11. Datenbankanbindung

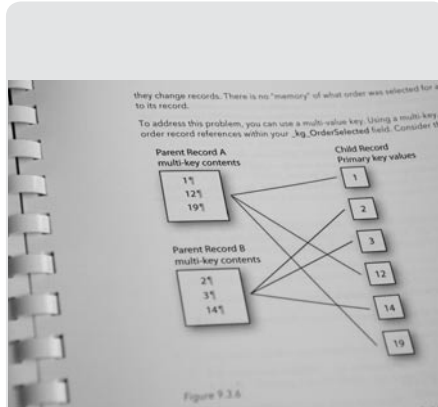
Anbindung von FileMaker Pro 9 Datenbankanbindungen an SQL-Datenbanksysteme, sowohl durch ODBC-Verbindungen als auch mit der neuen Möglichkeit, mit FileMaker Pro 9 eine externe SQL-Datenquelle zu nutzen. Konfigurationsprozesse und die Nutzung von anderen Datenbanksysteme im Austausch mit FileMaker-Datenbanken.

12. Web Publishing

Instant Web Publishing (IWP) und Custom Web Publishing. Der PHP Site Assistant, der automatisch den PHP-Code für dynamische Webseiten erzeugt.

Die «Filemaker Training Series» ist didaktisch hervorragend aufgebaut. In jedem Modul sind die Lernziele definiert, deren Erreichen am Ende jedes Kapitels mit Testfragen überprüft wird. Überall sind Beispiele und Tipps eingeflochten, und die beigelegten Übungs-Datenbanken verbinden Theorie und Praxis auf vorbildliche Weise. Das Handbuch eignet sich auch bestens als Nachschlagewerk.

Einziger Wermutstropfen: Auch für bereits fortgeschrittene Entwickler mit guten Englischkenntnissen ist das Arbeiten auf Englisch eine grosse Hürde, denn als erstes müssen alle Filemaker-spezifischen Fachbezeichnungen, gerade auch von Formeln und Scripts, übersetzt werden und diese sind in keinem Dictionnaire zu finden! Zudem ist das Lesen eines anspruchsvollen Textes in einer Fremdsprache generell keine leichte Aufgabe. Da die Trainings-Serie die Grundlage für die Zertifizierung bildet, sind dadurch alle Entwickler ohne englische Muttersprache stark benachteiligt. Sicher wäre die Übersetzung der Kurse für Filemaker Inc. mit beträchtlichen Kosten verbunden, doch wünschenswert ist eine deutsche Ausgabe auf jeden Fall.



Das Handbuch mit CD-ROM gibt es für EUR 99.– bei www.filemaker.de zu kaufen.

Nur eines war nicht auf dem Server, sondern auf meiner Maschine: Das aktuelle FileMaker Projekt, an dem ich seit Tagen arbeite, ein kniffliges Update an einer komplexen Lösung mit Tausenden von Feldern, Scripts und Auswertungen. Und da passiert der GAU: Plötzlich laufen Funktionen aus dem Ruder, Statistiken zeigen falsche Zahlen, Feldzuordnungen werden beim Datenimport durcheinandergewirbelt. Kurz: Das Ding ist UNBRAUCHBAR geworden! Die Reparatur scheitert, einzelne Dateien sind gar nicht mehr lesbar. Also zurück zur letzten Version, zur vorletzten, zur vor-vorletzten (Datensicherung sei Dank!). Fazit: Drei Tage (resp. Nächte) Arbeit für die Katz! Der Fehler scheint sich schon seit Tagen unbemerkt angebahnt und von Tag zu Tag, von Version zu Version verschlimmert zu haben. Da nützt nicht mal die beste Datensicherung etwas.

Inzwischen läuft mein Mac schon fast wieder normal. Er scheint sich erholt zu haben derweil ich in den Ferien war. Er brauchte wohl einfach etwas Ruhe vor mir. Macs sind eben auch nur Menschen.

Das neue Office – ein Augenschein

Endlich ist es seit rund einem Monat da und gibt bereits für Kontroversen Anlass: das neue Office. Dabei spielen Geschwindigkeit und nicht mehr verfügbare liebgewonnene Features eine Rolle, wenn man die verschiedenen Nachrichten und Foren liest. Doch gibt es auch sehr viele positive Argumente für das neue Release des Mac Office Paketes. Die ganze Software wurde komplett neu geschrieben und liegt im Universal Binary Code vor, auf Intel- wie älteren Macs lauffähig und optimiert. Die Arbeitsumgebung ist wesentlich übersichtlicher und produktiver gestaltet. Wie ich dies genau meine, werde ich später erklären. Die Kompatibilität zur Windows-Welt ist wieder vollkommen hergestellt. Neue Designfunktionen erleichtern das Gestalten von Dokumenten und wiederkehrende Abläufe können komplett mit Automator gestaltet werden. Dafür stehen bereits etliche vorgefertigte Skripts zu Verfügung.

Michel Huber

Endlich ist es seit rund einem Monat da und gibt bereits für Kontroversen Anlass: das neue Office. Dabei spielen Geschwindigkeit und nicht mehr verfügbare liebgewonnene Features eine Rolle, wenn man die verschiedenen Nachrichten und Foren liest.

Doch gibt es auch sehr viele positive Argumente für das neue Release des Mac Office Paketes. Die ganze Software wurde komplett neu geschrieben und liegt im Universal Binary Code vor, auf Intel- wie älteren Macs lauffähig und optimiert. Die Arbeitsumgebung ist wesentlich übersichtlicher und produktiver gestaltet. Wie ich dies genau meine, werde ich später erklären. Die

Kompatibilität zur Windows-Welt ist wieder vollkommen hergestellt. Neue Designfunktionen erleichtern das Gestalten von Dokumenten und wiederkehrende Abläufe können komplett mit Automator gestaltet werden. Dafür stehen bereits etliche vorgefertigte Skripts zu Verfügung. Also alles eitel Sonnenschein? Nicht wirklich. Bedenklose Freude mag nicht so recht aufkommen. Trotz der Neuprogrammierung wirkt das Office-Paket manchmal unerklärlich träge. Ein MUS-Mitglied berichtet von eigenartigen Vorkommnissen. So hänge Word bei Passivität des Cursors alle 40 Minuten. Das heisst, es passiert nach seinen Beobachtungen vor allem dann, wenn der Cursor sich am unteren Bildrand befindet und kann nur behoben werden, wenn der Befehl «Sofort beenden» gewählt wird. Wenn das Fenster in der Grösse verändert wird, tritt dieses seltsame Verhalten nicht auf. Gemäss der Aussage des gleichen Mannes fehlt die Möglichkeit, in ein Wort zu klicken und dann den Stil auszuwählen (z.B. «fett» oder «italic»). Er muss bei sich das ganze Wort auswählen was ärgerlich ist, weil er keine Anmerkungen addieren kann. Beide Probleme sind sicher zu Recht kritisiert, liessen sich jedoch auf meinem Mac nicht nachvollziehen. Bei mir funktioniert es wie gewünscht.

Das nächste Argument; dass mit dem 2008 gesicherte Dokumente mit früheren Versionen nicht geöffnet werden können, ist logisch. Liegen doch zwei unterschiedliche Formate vor. Beispiel Word: Früher hiess die Endung meindokument.doc und neu heisst es meindokument.docx. Die neue Endung ist ein Open XML-Dateiformat und ist mit Office 2007 für Windows voll kompatibel. Allerdings müssen Dokumente, welche ausgetauscht werden sollen (BesitzerInnen von früheren Officeversionen), separat abgespeichert werden. Dies nennt sich dann Kompatibilitätsmodus. Die so gespeicherten Dokumente lassen sich nun problemlos mit Office 98 oder höher öffnen. Eine Einschränkung gibt es natürlich. Features, welche 2007/2008 neu integriert worden sind, lassen sich nicht mitspeichern.

Mit dem XML Dateiformat hofft Microsoft auf eine Verbesserung der Datei- und Datenverwaltung, Datenwiederherstellung und Interoperabilität mit Geschäftssystemen. Zudem werden mögliche Sicherheitsrisiken drastisch vermindert, da die Informationen im XML Format gespeichert werden, das im Wesentlichen nur Text enthält. Kritische Inhalte wie ausführbarer Code

können damit einfacher identifiziert und ausgefiltert werden. Wer mehr über XML erfahren möchte kann sich auf dieser Seite umsehen: <http://msdn2.microsoft.com/de-de/office/bb906068.aspx>

Microsoft ist oder war ein Teil eines Konsortiums, welches das XML-Format als Industriestandard definieren wollte, was dann auch tatsächlich am 7. Dezember 2006 von der Ecma International-Hauptversammlung als «Ecma Standard 376» genehmigt wurde. Damit sollte eine Öffnung des Dateiformats erreicht werden. Also anders als damals mit Autocad, als die Firma ihr DXF Format flugs geändert hatte weil zu viele Konkurrenten DXF-kompatibel waren. Bis heute müssen Firmen die Formate .doc/.xls und .ppt bei Microsoft lizenzieren. Open Source Projekte mussten die Kompatibilität mühsam über Umwege erreichen. Dies soll nun besser und einfacher werden, da die Ecma Standards frei verfügbar und kopierbar sind. Allerdings beschränkt sich dies auf die aktuelle Version der OOXML-Spezifikation. (gemäss Aussagen des Software Freedom Law Center). Zukünftige Versionen würden nur dann frei verfügbar, wenn Microsoft sich weiter am Standardisierungsprozess beteiligen würde, was aber offenbar nicht mehr der Fall ist. Nachzulesen auf: http://de.wikipedia.org/wiki/Office_Open_XML

Was machen User und Userinnen welche nicht über das neue Office verfügen?

Als erstes, wenn sie Dokumente mit einem «x» am Ende des Namens bekommen, eigentlich nichts. Die Chance, ein solches öffnen zu können, sind gleich Null. Allerdings gibt es eine Software von Microsoft, welche folgenden Namen hat: «Microsoft Office Open XML File Format Converter for Mac 0.2.1». So weit, so gut, Problem gelöst? Nein, denn die Anforderungen an das Betriebssystem sind enorm. So wird mindestens Mac OS X 10.4.8 vorausgesetzt und auch das Office Paket 2004 / Office v.X braucht einige Updates, damit es mit dem Konverter läuft. Das sind doch enorme Anforderungen an einen Mac, wenn man weiss, dass es etliche Arbeitsstationen gibt, welche noch mit 10.3.x tadellos funktionieren und so schnell auch nicht aufgerüstet werden. Alle anderen Betriebssystemversionen bleiben aussen vor, insbesondere diejenigen, welche noch mit OS 9.x arbeiten wollen. Der Druck, upzudaten wird immer grösser

werden. Allerdings gibt es im Sharewarebereich einen Konverter, der zumindest Word- und Excel-Dateien abwärtskompatibel macht. Es heisst docXConverter und erlaubt, docx- oder xlsx-Dateien mit einem Programm zu öffnen, welches auf dem Mac installiert ist, auch wenn die XML-Unterstützung fehlt. docXConverter konvertiert eine docx- in eine RTF-Datei und eine xlsx Datei in eine CSV-Datei um.

Ein weiterer Stolperstein können die Schriften sein, selbst wenn der Absender daran denkt, sein Dokument abwärtskompatibel zu sichern. Office fügt weitere Schriften zu, welche in den Vorversionen nicht dabei waren. Mehr noch, diese werden sogar als «default» gesetzt. Dies hat zur Folge, dass in den Vorgängerversionen neue Schriften durch ähnliche ersetzt werden, was mitunter zu unschönen Resultaten führt. Wie in der Industrie üblich, wird hier ein sanfter Druck aufgesetzt dass möglichst schnell viele Leute die neue Version kaufen wollen (müssen).

Die neue intuitive Benutzeroberfläche des neuen Office gefällt mir ausgesprochen gut und ich bin der Überzeugung, dass diese auch noch viele begeistern wird. Die Formatierungsleisten gehören somit der Vergangenheit an, ebenso wie das zeitraubende Suchen nach den Funktionen. Ich möchte dies anhand einiger PowerPoint-Screenshots dokumentieren:



Wenn ihr das neue Powerpoint öffnet, erscheint dieses aufgeräumt wirkende Fenster, rechts davon die Formatierungspalette. Ein brandneues Tool seht ihr rechts unten. Dies ist ein sogenanntes Floating Fenster, welches über allen anderen Programmen schwebt. Somit habt ihr, ohne dass Entourage geöffnet werden muss, den Überblick über die wichtigsten Termine und zu erledigenden Aufgaben. Oberhalb der Arbeitsfläche von Powerpoint seht ihr kleine Buttons. Damit lassen sich alle wichtigen Funktionen aufrufen, um ein Präsentationslayout zu gestalten. Ich muss also nicht mehr mit dem Mauszeiger dauernd an den oberen Bildschirmrand fahren, um dies oder das zu machen.

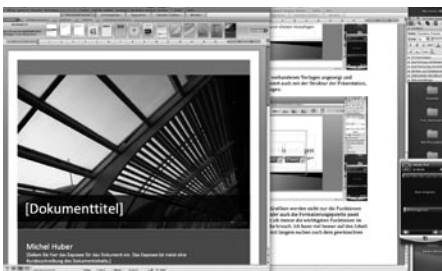


Klicke ich nun auf «Foliendesign», werden die vorhandenen Vorlagen angezeigt und gleichzeitig auch kategorisiert. Dies funktioniert auch mit der Struktur der Präsentation, dem Folienlayouts wie auch mit den Übergängen.



Wähle ich zum Beispiel die Funktion «Smart Grafiken», werden nicht nur die Funktionen oberhalb des Arbeitsbereiches geändert, sondern auch die Formatierungspalette passt sich den Gegebenheiten an. Somit habe ich immer die wichtigsten Funktionen im Blickfeld, welche ich gerade für diese Aufgabe brauche. Mit anderen Worten: die richtigen Werkzeuge zum richtigen Zeitpunkt. Ich kann mich viel besser auf den Inhalt konzentrieren und verschwende keine Zeit mit langem Suchen nach Befehlen und Funktionen.

Das Beste ist, dass diese Arbeitsweise konsequent durch alle Programme umgesetzt wurde. Alles wirkt aus einem Guss und es macht wirklich Spass, damit zu arbeiten. Ein Beispiel aus Word:



Word wie PowerPoint sind mit neuen Design-Elementen ergänzt worden und erlauben es dem Anwender oder Anwenderin, anhand von Vorlagen in Windeseile eine Grundversion aus-

zuwählen und diese weiterzubearbeiten. Aber auch die gewohnte Arbeitsweise wird durch die Gestaltung wirklich vereinfacht.

Excel erleichtert mit dem neu gestalteten Formel-Generator das Erstellen von mathematischen Formeln führt die Benutzer in einfachen Schritten zur idealen Gleichung. PowerPoint ist ebenfalls gespickt mit neuen Funktionen. Die Miniaturübersicht zeigt alle Folien am Rand der aktuellen Seite für einen schnellen Designcheck an. Etwas Tolles ist auch die Objektpalette, welche einen leichten Zugriff auf Formen, Symbole, Grafiken und Fotos, darunter auch iPhotos, erlaubt.

Die Presenter Werkzeuge timen die Präsentation genau und zeigen die bereits verstrichene und reale Zeit an. Auch via iPod lässt sich die Präsentation anschauen. Im PNG- oder JPEG-Dokument gespeichert, lässt sich dies dank iPhoto Integration auf mobilen Geräten betrachten.

Word selber macht das Gestalten leichter, nicht zuletzt dank der Veröffentlichungslayouts-Ansicht. Dabei wird das Entwerfen bis hin zum Ausdruck vereinfacht. Allerdings ersetzt Word keineswegs Profiwerkzeuge wie Quark Xpress oder Indesign. Dafür ist es auch nicht gedacht, ist im Büroalltag für kleinere Layout-Aufgaben aber durchaus verwendbar.

Entourage

Konsequent als Dreh- und Angelpunkt für die tägliche Arbeit und deren Organisation wurde Entourage weiter ausgebaut.



Entourage ist der Dreh- und Angelpunkt des ganzen Officepaketes. Mit dem Projektcenter werden alle Projektinformationen an einem zentralen Ort zusammengefasst. Egal ob E-Mail-Nachrichten, Dokumente, Zeitpläne oder Kontakte, mit der thematischen Zusammenfassung wird das Verwalten der Projektdaten vereinfacht und dank My Day verliere ich die dringenden Termine und To Dos nie aus den Augen. Zudem lässt sich der Terminkalender dank

farbcodierten Kategorien, Statusanzeigen und flexibler Aufgabenverwaltung wesentlich einfacher handhaben. Die Filterfunktion gegen Spam wurde verbessert und ein Schutz gegen Phishing-Versuche hinzugefügt. Weiter können Office 2008 für Mac und Office 2008 Special Media Edition mit ihrem Entourage Client besser auf Exchange-Serverkonten zugreifen. Wie ich aber in den letzten Jahren selber erfahren habe, wird der Entourage Client auch dieses Mal nicht den gleichen Funktionsumfang haben wie sein Windows-Bruder Outlook. Nebst den beiden erwähnten Versionen gibt es eine Home und eine Student Version.

Fazit

Das neue Office-Paket glänzt nicht nur golden. Überzeugend sicher die Gestaltung der Oberfläche und das durchgehende Konzept der Bedienung. Es macht Freude, damit zu arbeiten. Nach einer kurzen Eingewöhnungszeit will man keineswegs auf die frühere Version zurück. Zu umständlich sind einige alte wenn auch gewohnte Abläufe.

Andererseits zwingt Microsoft mit dem neuen Dokumentenformat die User dazu, auf die neue Version umzusteigen. Auch wenn es entsprechende Tools gibt, kann es im täglichen Büroalltag zu Schwierigkeiten kommen. Zu umständlich sind die Möglichkeiten, zu hoch die benötigte Leistung des Betriebssystems und des Computers. Firmen, welche nicht auf 10.4.6 oder höher umsteigen können, sehen sich vermehrt vor Schwierigkeiten gestellt. Der Arbeitsaufwand wird grösser.

Wie von verschiedenen Seiten bemängelt, weist das Programm noch Schwachstellen auf, die dringend nachzubessern sind.

Ein Codeproblem von Leopard stört InDesign

Die neueste Raubkatze von Apple und InDesign vertragen sich nicht. Stimmt diese Aussage? In welchen Bereichen bereitet denn Mac OS X Leopard dem Nutzer des Layoutprogramms Probleme? Sollen Tiger-Anhänger bis auf weiteres Leopard meiden, um InDesign-Abstürze zu vermeiden? Zahlreiche Fragen sind zu klären. Ein profunder Kenner des Layoutprogramms InDesign, Haeme Ulrich von ulrich-media, nimmt Stellung und erklärt auf eine verständliche Art und Weise, wie InDesign-User mit Leopard umgehen können.



Graziano Orsi

Haben Sie auf Ihrem Mac das neueste Betriebssystem von Apple, Mac OS X Leopard, bereits installiert?

Haeme Ulrich: «Ja, kurz nach der Veröffentlichung habe ich es installiert. Nur halb freiwillig. Tiger stürzte auf meinem damals neuen MacBook Pro 3.1 beim Verbinden mit dem Beamer ausnahmslos ab. Das lag am Grafikkreiber von Tiger. So entschloss ich mich, Leopard zu installieren. Fazit: Mit Leopard hatte ich seither keinen einzigen Absturz mehr am Beamer – mit gleicher Hardware!»

Und läuft bei Ihnen tatsächlich alles rund?

«Ich muss gestehen, dass bei mir InDesign extrem stabil läuft unter Leopard. Ich habe fast ein schlechtes Gewissen dabei, weil viele unserer Kunden das Gegenteil erfahren! Das Problem mit dem Ausblenden, das sogenannte Hide-Problem, hatte ich auch schon, aber extrem selten.»

Tim Cole von Adobe beschreibt im offiziellen Blog des Herstellers, auch das Update 10.5.2 «doesn't fix the NavSvc's or Hide problems». Können Sie uns diese zwei Problemfelder erklären?

«Das sogenannte <NavSvc's-Problem> kann zu InDesign-Abstürzen führen. Dies, wenn über InDesign-Dialoge wie beispielsweise Öffnen, Platzieren, Exportieren mit dem Filesystem interagiert wird. Es handelt sich offenbar um ein Problem, das vor allem die PPC-Macs betrifft. Auf meinem MacBook Pro 3,1 hatte ich es nie. Allerdings beklagt mein Kollege Michel Mayerle auf seinem 17-Zoll – auch Intel – dieses Problem. Beim <Hide-Problem> lässt sich InDesign nach dem Ausblenden nicht mehr zurückholen. Das kenne ich auch bei mir. Es ist aber extrem selten und tritt vor allem bei der Arbeit am Beamer auf. Unser Daniel Sterchi arbeitet mit <Spaces> und hat das <Hide-Problem> häufiger als ich ohne aktivierte <Spaces>. Dies ist aber ein subjektiver Eindruck ohne Messung.»

Gibt es aus Ihrer Sicht noch weitere Problembereiche?

«Das Copy/Paste-Problem von InDesign CS3 nach Illustrator CS3. Dies ist ein Bug, der bei Adobe erfasst ist und gelöst werden muss.»

Und wie umschiffen Sie beziehungsweise Ihr Kollege Michel Mayerle das NavSvc's-Problem? Wie können die Abstürze vermieden werden?

«Ich selber kenne dieses <NavSvc's> Problem nicht, ich arbeite ausschliesslich auf dem Intel-Mac, und da scheint es ja auch laut Tim Cole wirklich nicht so häufig zu sein. Zudem arbeite ich, im Gegensatz zu den meisten InDesign-Anwendern, natürlich meist nicht am Netz, weil ich in Seminaren oder auf Reisen bin. Mein Bauchgefühl sagt mir, dass dies einen direkten Zusammenhang haben könnte. Michel Mayerle wehrt sich nicht aktiv, weil sein Hauptprodukt Photoshop ist.»

Und benützen Sie die Tastenkombination Apfel-H nicht mehr unter Leopard, um InDesign zu verstecken? So kann ja das Hide-Problem gelöst werden.

«Diese Tastenkombination habe ich auch unter Tiger fast nie genutzt. Es entspricht, denke ich, nicht meiner Arbeitsweise.»

Die Schlüsselfrage lautet: Wer behebt die Probleme? Wer sollte Ihrer Meinung nach das nächste gewinnbringende Update herausgeben? «Who make the fix and get an update out to users?»

«Laut meinem Kollegen Tim Cole, Adobe, ist die Stellungnahme der InDesign-Entwicklung, dass es sich beim <NavSvc's> klar um ein Codeproblem in Leopard handelt. Andere Bugs werden wohl von Apple und Adobe zusammen angegangen. Ich weiss von Adobe-Kollegen aus den USA, dass die beiden Firmen sowieso eng zusammen arbeiten.»

Links

Über die Probleme rund um Leopard und InDesign berichtet Tim Cole regelmässig in seinem Blog mit der Überschrift «Tim Cole's InDesign BackChannel».

<http://blogs.adobe.com/indesignchannel/>

Im Zusammenhang mit der Kompatibilitätsproblematik zwischen Adobe Creative Suite 3 und Mac OS X Leopard hat Adobe ein sechs Seiten umfassendes Dokument ins Netz gestellt, das Antworten zu den wichtigsten Fragen gibt (Frequently Asked Questions).

<http://www.adobe.com/support/products/pdfs/leopardsupport.pdf>

Favoriten von Haeme Ulrich

Tolle InDesign-Community:
www.indesignsecrets.com/

Zusammenschluss amerikanischer
Software-Trainer:
<http://www.mogo-media.com>

Gute Lernvideos:
<http://www.lynda.com>

Interessante Berichte zu Hard- und Software
fürs Publishing:
<http://www.it-enquirer.com/>

Gepflegter InDesign-Podcast:
<http://www.theindesigner.com>

Und die Eigenwerbung natürlich: Kostenloser
Tricks-Newsletter ulrich-media:
<http://www.ulrich-media.ch>

Lernvideos und Branchenreportagen: eCollege
<http://www.e-college.ch>
ulrich-media GmbH
Bernstrasse 8
3045 Meikirch
031 829 57 20
ulrich@ulrich-media.ch
<http://www.ulrich-media.ch/home/>

swiss publishing week

Die als eine der wichtigsten Publishing-Veranstaltungen im deutschen Sprachraum etablierte InDesign-Konferenz in Winterthur (siehe Falter 10/07) wird dieses Jahr zu einer «swiss publishing week» erweitert. Die Woche vom 15. bis 19. September 2008 startet mit zwei Tagen InDesign-Konferenz und geht am Mittwoch weiter mit einem Photoshop- und CS3-Tag. Der Donnerstag ist schwerpunktmässig ganz dem Thema Farbe gewidmet und am Freitag geht es ums Unternehmens-Publishing mit einem speziellen Fokus auf Web-to-Print. Die Registrierung mit Frühbucher-Rabatten ist ab Anfang April möglich.

Organisatoren:
Publisher und ulrich-media
www.swiss-publishing-week.ch

Mitarbeitende für den Vorstand gesucht – ein flammender Aufruf!

Liebe MUSlerInnen und MUSler

Ende diesen Monats findet, wie ihr sicher wisst, die nächste GV unseres Vereins statt. Dabei wird traditionell auch ein neuer Vorstand gewählt. Tatsächlich haben sich alle bisherigen Vorstandsmitglieder bereit erklärt, auch weiterhin für den Verein zu arbeiten. Allerdings wird diese Arbeit nicht weniger. Dennoch wollen wir gute Arbeit leisten. Daher brauchen wir Deine (ja Deine!!) Mithilfe!

Ein Verein kann nur so gut sein, wie das Engagement seiner Mitglieder. Konkret gesagt heisst das, wir benötigen mindestens 2 bis 3 dynamische, junge (gebliebene), ideenvolle, teamfähige, computerbegeisterte, kompetente... also geniale Vereinsmitglieder ;-). Immerhin gibt es dafür eine kleine (aber recht «ungeniale») Entschädigung. Dafür macht die Mitarbeit im Vorstand (meistens) auch Spass und wir bieten flexible Arbeitszeiten;-) Oder kurz gesagt, wir benötigen Deine Mithilfe. Sei es im Vorstand oder bei bestimmten Projekten. Speziell benötigt er LocalTalk eine bessere Betreuung. Hier ist jemand gesucht, der auch mal gerne nach St. Gallen oder Bern reist und vor Ort vorbei schaut. Ich habe das leider im letzten Jahr nicht leisten können. Vielleicht findet sich ja dafür einer der regelmässigen LT-BesucherInnen. Denn auch (oder gerade) im Zeitalter der Elektronik ist der regelmässige menschliche Kontakt und Erfahrungsaustausch unersetzbar.

Es gibt aber noch andere Jobs wo ihr uns helfen könnt: Artikel im Falter schreiben, die LT-Ecke im Falter betreuen, PR-Aufgaben übernehmen, die MUS-Website verwalten und sogar erweitern, Workshops leiten, eine Kids-Ecke gründen.. und und und.. Ihr seht die Aufgaben werden nicht weniger.

Daher brauchen wir DICH!!

Bitte melde Dich gleich beim Sekretariat, falls Du etwas für die MUS machen willst, damit wir zur GV am 26.4. genauer planen können.

Mit Dank und Gruss - und bis bald!
Ellen Kuchinka für den Vorstand MUS

LG KU990 Viewty Eine Alternative zum iPhone?



Marco Fava

Wer die letzten paar Monate nicht die freiwillige Medienisolation gewählt hat (beispielsweise in einer Höhle 200m unter der Erde oder auf einer Raumstation ohne Funkverbindung), hat die Nachricht garantiert vernommen: Apple bietet seit einiger Zeit ein eigenes Mobiltelefon namens iPhone an. Allerdings ist das stylische Teil in der Schweiz noch nicht offiziell zu haben – zumindest noch nicht zum Zeitpunkt, als ich diesen Artikel verfasste. Während das umliegende Ausland schon mehrheitlich mit dem iPhone beglückt wird, sind early adopters – und von denen sollte es in unserem Verein doch einige geben – auf den Import aus dem Ausland und (eventuell) diverse Hacking- und andere Massnahmen angewiesen, um auch in heimischen Landen Apple-like mobil zu telefonieren.

Ein möglicher Trost für Eilige: Wenn es um trendige Mobiltelefonie geht, insbesondere um Geräte mit einem grossen Display und Touchscreen-Funktion, gibt es mittlerweile auch einige Alternativen zum iPhone. Diese bieten zwar nicht unbedingt die gleiche Funktionalität wie das Apple-Teil, aber sind dem iPhone auch nicht ganz unähnlich. Eines dieser Geräte ist das KU990 Viewty aus dem Hause LG.

Design

Das Viewty kommt mit einem 3 Zoll grossen Touchscreen daher, misst ca. 103 x 54 x 15 mm und wiegt etwas über 100 Gramm. Rein äusserlich wirkt es durchaus solide verarbeitet. Das Äussere: viel Schwarz und etwas Chrom. Die 3 Knöpfe auf der Frontseite und die Druckknöpfe auf der Seite wirken nicht billig. Auf der Rückseite fällt die Linse der 5-Megapixel star-

ken integrierten Digitalkamera auf (Bilder auf der nächsten Seite). Um die Linse herum ist ein Rad angebracht, das gleichzeitig als Scrollrad bei der Menüauswahl dient. Dieses Scrollrad ist zwar etwas gewöhnungsbedürftig, aber durchaus brauchbar. Unangenehm fällt jedoch auf, dass das Viewty zwar eine starke Digitalkamera-Funktion aufweist, das Gerät allerdings ohne Schutzvorrichtung für die Linse daherkommt. Schade: hier wurde definitiv am falschen Ort gespart. Wenn schon 5 Megapixel, dann wenigstens mit Objektivdeckel.

Etwas gewöhnungsbedürftig hingegen ist der Stift für den Touchscreen, der sich teleskopartig ausfahren lässt. Dieser Eingabestift, der irgendwie an ein Kosmetikutensil für Damen erinnert, baumelt an einer mitgelieferten Schnur, die sich am Viewty befestigen lässt. Zwar lässt sich der Touchscreen, der gut auf Fingerdruck reagiert und auf Wunsch auch mittels einer leichten Vibration ein sensorisches «Feedback» gibt, auch von Hand bedienen. Zu empfehlen ist der Stift aber dennoch, besonders, wenn es um präzisieren Input geht, beispielsweise bei Spielen oder anderen Multimedia-Funktionen.

Bedienung und Tonqualität

Dank der grösstenteils durchaus intuitiven Benutzerführung hat man bzw. frau das Viewty schnell im Griff. Die meisten Funktionen sind selbsterklärend, notfalls hilft auch das übersicht-



liche Handbuch. Einzig das um die Fotolinse angebrachte Scrollrad irritiert zu Anfang etwas. Nicht zu vergessen ist bei einem Mobiltelefon auch die Tonqualität. Rein subjektiv überzeugt das Viewty auch hier, allerdings tönnten die Stimmen meine GesprächspartnerInnen auf meinem vorher verwendeten schwedisch-japanischen Produkt etwas klarer.

Foto-Funktion

Ob ein Handy mit einer 5-Megapixel-Digitalkamera nun eher eine Digitalkamera mit Telefonfunktion ist oder umgekehrt, sei dahingestellt. Die Bilder, die das Teil macht, sind jedenfalls durchaus brauchbar, wenn man das Gerät als Handy mit Fotofunktion betrachtet. Mitunter weisen die Fotos allerdings eine leichte Unschärfe auf. Je nach Lichtverhältnissen lässt sich mit dem Viewty aber durchaus das eine oder andere gut aufgelöste Bild knipsen. Mein individuelles Urteil: mittelmässige bis gute Bildqualität für ein Handy; somit kann das Viewty die kleine Digicam für unterwegs durchaus ersetzen. Allerdings ist dennoch darauf zu achten, wie fo-

tografiert wird. Auch beachtliche 5 Megapixel ersetzen nun mal kein grösseres und qualitativ besseres Objektiv, wie es eine «richtige» Digicam bietet. Bei guten Lichtverhältnissen und grosser Auflösung lassen sich die Bilder jedoch durchaus sehen. Auch der integrierte Blitz unterstützt so manchen Schnappschuss.

Fazit: das Viewty ersetzt keine ausgewachsene Digicam, aber für den einen oder anderen Schnappschuss zwischendurch: durchaus brauchbar.

Etwas besser als die Fotofunktion hat mir die Videofunktion gefallen. Auf Wunsch zeichnet das Viewty Filmchen mit beachtlichen 30 Bildern pro Sekunde auf.

Fazit

Das Viewty ist ein durchaus brauchbares Multimedia-Handy, das mit einfacher Benutzerführung und einer brauchbaren bis guten Foto- und Videofunktion aufwartet. Wer Wert auf ein Touchscreen-Handy mit solchen Features legt, fährt hier eindeutig besser als mit dem nur mit 2 Megapixel bestückten iPhone.

Das Viewty geht allerdings einen etwas anderen Weg als das iPhone. Was beim koreanischen Gerät zum Beispiel etwas stört, ist der Eingabestift, der wohl bald einmal zugunsten der einfacheren Fingerbedienung oder aufgrund Verlusts den Weg alles irdischen gehen wird. Wer hingegen von den diversen Features profitieren will, die das iPhone bietet und Apple treu geblieben ist, wartet lieber noch etwas. Als vielseitiges Mobiltelefon für Gelegenheitsfotografen jedoch ist das Viewty durchaus einen Blick wert.



Info:

LG KU990 Viewty

Link: www.lge.de

Mobilfunknetze: GSM-Triband, UMTS

Speicher: ca. 110 MB intern, Micro-SD-Einschub (keine Speicherkarte mitgeliefert) Display: 3 Zoll (7,5 cm), 400 x 240 px (iPhone: 3,5 Zoll, 480 x 320 Pixel)

Features

- | SMS, MMS, Webbrowser, E-Mail (abhängig von Provider und Mobiltelefon-Abo)
- | 5-MP-Digitalkamera mit Xenon-Blitz, gute Videofunktion, Radio, Mediaplayer,
- | Adressbuch, Kalender, Alarm, Freisprechfunktion, Google Maps, Sprachmemo, Weltzeituhr, Wecker, Taschenrechner, Notizen, Timer

Verbindungen/Schnittstellen: GPRS, EDGE, UMTS, HSDPA, Bluetooth

Masse: 103,5 x 54,4, 14,8 mm / 112 g

Ein opulentes Gesamtwerk



Auf die Frage, ob das Buch eher ein Nachschlagewerk oder ein Praxisbuch sei, kann folgendermassen geantwortet werden: Es zeigt seine Stärke insbesondere als Nachschlagewerk, wobei zu den gesuchten Begriffen Beispiele mit hohem Praxisbezug folgen.

Die Attraktivität und den Nutzwert des Buches steigert der Galileo Verlag mit der Beigabe einer Referenzkarte mit den wichtigsten Tastaturkürzeln (Mac und Windows). Ausserdem ist die DVD zum Buch sehr nützlich. Sie enthält neben Beispielmateriale auch Video-Trainings, die drei Kapitel behandeln: 1. Grundlagen und Farbmanagement, 2. Arbeiten mit Objekten und Text und 3. Effekte und fortgeschrittene Funktionen. Über zwei 2 Stunden Training werden auf der DVD angeboten.

Hat Ihnen dieses Buch gefallen? Hat das Buch einen hohen Nutzwert? Diese zwei Fragen, die der Verlag am Schluss des Buches stellt, können mit einem doppelten Ja beantwortet werden. Zusammenfassend kann man sagen: Ein umfassendes und hilfreiches Gesamtwerk liegt vor. «Adobe InDesign CS3 – das Praxisbuch zum Lernen und Nachschlagen» von Christoph Grüder hat einen Platz neben dem Mac verdient.

Graziano Orsi

«Ich hoffe, dass unser Buch seinen festen Platz neben Ihrem Rechner findet und Ihnen stets weiterhelfen wird!» Mit diesem Satz beendet Ruth Lahres, die fürs Lektorat bei Galileo Design zuständig ist, das Vorwort des Buches «Adobe InDesign CS3 – das Praxisbuch zum Lernen und Nachschlagen». Das Spezielle an diesem voluminösen Buch (732 Seiten) ist der extrem hohe Nutzwert. Denn: Das Buch ist ein exzellentes Nachschlagewerk. Dank des 16-seitigen Indexes (!) findet man sicherlich weiterführende Informationen zu irgendeinem Thema im Zusammenhang mit InDesign. Autor Christoph Grüder deckte jegliche Aspekte ab, von A wie AddPoints.jsx über P wie PostScript-Schriften bis zu Z wie Zusatzmodule. Der Leser hat aber auch die Möglichkeit, das Layoutprogramm Schritt für Schritt kennen zu lernen. Das Inhaltsverzeichnis (24 Seiten!) beginnt mit Grundlagen (Teil I) und endet mit dem Infoteil (Teil IX). Die verständliche Sprache, die zahlreichen Screenshots und die Detailinforma-

tionen in den Info-Kästchen erleichtern das Verständnis und erhöhen den Lerneffekt. Und da die Kapitel sinnvoll portioniert werden, gibt es keine Durchhänger beim Lesen. Selbstverständlich ist das Layout des Buches äusserst akkurat gestaltet. Von Vorteil ist beispielsweise auch der Leerraum für Notizen am Rand.

Ein paar Informationen zum Inhalt: Adobe Consultant und Certified Expert Christoph Grüder beschäftigt sich – nach einem raschen Einstieg ins Thema – mit dem optimalen Druckvorstufenworkflow, Farbmanagement, dem gekonnten Einsatz aller typografischen Funktionen, der effektiven Textgestaltung mithilfe von Formaten und Mustervorlagen sowie der Beherrschung langer Dokumente mit der Buchfunktion. Dem Thema «die perfekte Ausgabe» ist ein grosser Teil des Buchs gewidmet. Die Stichwörter lauten: Transparenzen, Überfüllungen, Separation, Preflight, Drucken, PDF-Export etc. Der letzte Teil des Buch setzt sich mit den wirklich professionellen Funktionen des Programms auseinander: Database Publishing mit InDesign CS3, Variablen, XML oder InCopy CS3.

Adobe InDesign CS3

Das Praxisbuch zum Lernen und Nachschlagen
Christoph Grüder

Galileo Design
732 S., 2007, geb., komplett in Farbe,
mit DVD und Referenzkarte
84 Franken
ISBN 978-3-8362-1012-6

Bild1: Eine DVD mit zwei Stunden Praxistraining wird dem Buch beigelegt.

Retrocomputing

Was ist das denn wieder??

Seit etwa 1976 gibt es die so genannten Personal Computer. In dieser Zeit haben zahlreiche technologische Revolutionen Generationen von Computertechnik zu Müll erklärt.

Allerdings haben diese sonst scheinbar unbrauchbaren Computer eine spezielle Spezies von Sammler hervorgebracht, die oft große Summen ausgeben, um alte und seltene Maschinen zu erwerben.

Dies nicht nur, um die Computer einfach auszustellen, sondern um sie wieder voll funktionsstüchtig zu machen und sogar durch Neuentwicklungen an moderne Anforderungen anzupassen. Seine Fähigkeiten kann man dann z.B. unter <http://retrochallenge.net/2008/winter/progress.html> vergleichen. Es gibt natürlich auch Emulationsprogramme, die alte Software auf neuen Maschinen laufen lassen, dies wird aber nicht als das richtige Retrocomputing angesehen (so funktionieren z.B. alte Programme wie «Mario» auf dem iPhone, durch eine Emulation des Nintendo Entertainment Systems (NES) (dies ist aber sicher nicht von Apple lizenziert;-). Die meisten Sammler sind dabei Computer, die nach 1960 hergestellt wurden, spezialisiert (über historische Computer vor 1960: s. http://en.wikipedia.org/wiki/Computer_history, oder weniger ausführlich: <http://de.wikipedia.org/wiki/Computergeschichte>). Die Sammelleidenschaft konzentriert sich dabei z.B. auf einen IBM PC, Atari, Commodore und natürlich den Apple II oder Compact Macs. Auch die MUS sammelt dabei mit.

Retrocomputing wird somit nicht nur auf den alten Apple- oder Macintosh-Maschinen betrieben. Aber einige davon sind ziemlich beliebt.

Apple II

Basierend auf Wozniaks Apple I Design, erschien der Apple II im Jahr 1977. Mit Plastikgehäuse und der Möglichkeit Farben darzustellen. Der Apple II bot zudem ein erweiterbares RAM und 8 Kartensteckplätze. Bemerkenswert ist, dass neue Peripherie-Karten für die Apple II Plattform immer noch hergestellt werden, dank einer blühenden Community und dank der Langlebigkeit der Plattform, die bis 1993 hergestellt wurde (<http://www.apple-history.com/>). Zahllose Webseiten existieren, um nicht nur die alten Benutzer, sondern auch Neuanwender zu unterstützen, die noch nicht einmal geboren waren, als der Apple II nicht mehr gebaut wurde: Videos zum Thema „Retrocomputing“ aufgelistet unter <http://www.truevo.com/tag/Retrocomputing>, eine Linksammlung zur Apple Geschichte z.B. unter <http://www.geocities.com/siliconvalley/lakes/7588/>, Ein Blog

zu Apple II http://blogs.computerworld.com/getting_started_with_the_apple_ii, oder die selbsternannte «Mutter aller Apple II Webseiten»: <http://www.a2-web.com/>.

Compact Macs

1984 wurde der erste bezahlbare Computer mit einer graphischen Benutzeroberfläche (GUI) auf den Markt gebracht: der Macintosh 128K. In einem kleinen beige Plastikgehäuse mit s/w Bildschirm (9"!), maximal 128 kB RAM, einem Motorola 68000 Chip und einem Floppy Laufwerk für 3.5" (400 kB) Disks. Und Operating System 1.0. Dies für \$2.495. Zudem wurde dieser Computer mit einer äusserst sehenswerten Werbekampagne vermarktet. Der legendäre Werbespot für dieses Ereignis ist immer noch äusserst sehenswert!! (<http://apple-history.com/?page=gallery&model=1984&format=large>) Weitere Compact Macs waren der Apple Macintosh 512k und 512ke, Plus, SE, SE/30, Classic, Classic II, Colour Classic und der Color Classic II im Jahr 1991 (mit Mac OS 7.0.1 bis max. 7.5.5). Im Zeitalter der Terabytes kommt bei manchem Nostalgie auf, wenn er oder sie an die Jahre vor und um 1990 denkt, als man Texte wie ganze Vereinszeitschriften oder Diplom- und Doktorarbeiten noch auf den winzigen Monitoren und mit «gewaltigen» Festplatten von ca. 40 MB gestaltete und Betriebssystem und Programme auf eine oder wenige Disketten passten. (Zur Nostalgie und zum Knubbelfaktor dieser Maschinen: <http://www.knubbelmac.de/knubbel.php>.) Mit diesem Nostalgiegefühl kommen auch viele Webseiten zu diesen Macs daher. Knubbelmacs sind immer noch im Gebrauch, starten blitzschnell auf und laufen oft recht robust (naja, bis zur nächsten „Bombe“). Ihre Einsatzmöglichkeiten als Webserver kann man unter <http://servers.ld8.org/studieren>. Da die Maschinen noch nicht alt genug sind, um auf dem Markt einen guten Preis zu erzielen (s.a. <http://www.macintoshos.com/macintosh.museum/>), kann man sie sicher auch noch günstig erwerben.

Nicht richtig alt – aber auch nicht mehr jung: Macs unter OS 8 unter Mac OS 9

Nach den Compact Macs und spätestens mit den Performa Modellen ab 1993 (ich habe deren 50 gezählt) werden die Mac Modelle eher zahlreich oder unübersichtlich. Somit ist es einfacher, sich am Betriebssystem als an den Modellen zu orientieren. Allerdings muss ich gestehen, es war einfacher Websites über ei-

nen Apple II als Websites über Macs unter OS 9 (oder gar Mac OS 8) zu finden.

So wurde der Link <http://os9archive.rtsi.com/os9faq.html> im Juni 2001 das letzte Mal aktualisiert, <http://www.os9forever.com/> im Jahr 2003 oder die OS 9 User Gruppen FAQ (<http://os9archive.rtsi.com/os9ugfaq.html>) sogar noch im Januar 1996 und viele Links sind ganz gestorben (falls ihr hier mehr wisst, gerne eine Mail an den Falter senden: falter@mus.ch).

Eine kleine Umfrage von mir unter MUS-Mitgliedern ergab auch nur noch einen einstelligen Prozentsatz an Benutzern. Grund ist manchmal ein alter Drucker, der unter Mac OS 10 nicht mehr ansteuerbar ist, alte Software, oder die Installation eines alten Macs als Server zuhause. Macs unter Mac OS 9 scheinen nicht so «sexy» zu sein wie ein alter Apple II oder ein Knubbelmac (Ausnahme sind hierbei sicherlich die iMac-Serien, aber das sind ja wieder Knubbelmacs;-). Nahe Vergangenheit ist selten so spannend wie die frühen ersten Gehversuche: Beim einen sieht man eher die begrenzten Möglichkeiten, beim anderen scheint faszinierend zu sein, was vor Jahren schon möglich war. Vielleicht braucht es noch 20 Jahre bis die ehemaligen Kids ihre alten Macs wiederentdecken...

Festivals

Damit der Fan mit seinen Maschinen nicht allein bleibt, gibt es einige Veranstaltungen zu «historischen» Computern. So z.B. das Vintage Computer Festival, das in den USA in Kalifornien im Silicon Valley beheimatet ist, aber mittlerweile auch einen europäischen Ableger hat. So kann man statt auf die MUS GV am 26.-27. April auch nach München zum VCF fahren (<http://www.vcfe.org/D/>, Thema: Daddeln bis der Doktor kommt - Spielcomputer & Computerspiele). Wer speziell den Apple II liebt, ist beim Kansas Fest während fünf Tagen bestens aufgehoben: (<http://www.kfest.org/>) Vom 22.-27. Juli findet ein «Summer Camp for Geeks» statt, inklusive den Superstars der Szene und den ultimativen Tipps.

Ein Festival für Knubbelmacs habe ich hingegen bisher vergebens gesucht.

Falls ihr in 20 Jahren mal ein Retrocomputing Event mit bunten Macs seht, denkt daran, wie die Zeit schon wieder vergangen ist...

Für das Retroeckchen
Ellen Kuchinka

LocalTalk Bern

Donnerstag 15. Mai

HDR-Fotografie und deren Anwendungen.

Referent: Christian Zuppinger

Ein besonderer Leckerbissen erwartet uns am **15. Mai:** Christian Zuppinger führt uns ein ins faszinierende Gebiet der HDR-Fotografie.

HDRI steht für «High Dynamic Range Imaging» (Bilder mit hohem Kontrastumfang) und damit für ein Verfahren, das in der Digitalfotografie und 3D-Computergrafik in letzter Zeit stark an Bedeutung gewonnen hat und auch für Hobby-Fotografen attraktiv ist. Gerade in der Digitalfotografie kämpft man oft mit dem Problem, daß einige Bereiche im Bild überbelichtet sind, während man an dunkleren Stellen Details vermisst. Mit der HDR-Methode nimmt man eine Belichtungsserie auf, um daraus eine einzige Bilddatei zu erzeugen, die viel mehr Informationen enthält und alle Bereiche in optimalem Licht zeigen kann. Was nach dieser Beschreibung ein sehr «künstliches» Bild erwarten lässt, kommt bei richtiger Anwendung dem menschlichen Sehen tatsächlich recht nahe. In der Computergrafik wird HDRI schon seit längerem dazu verwendet, natürliches Licht in Computer-generierte Szenarien zu bringen. Ich möchte euch die Theorie und Herstellung von HDR-Bildern mit Digitalkamera und den Programmen PhotomatrixPro bzw. Photoshop CS3 zeigen, sowie geeignete Motive und Anwendungen in der 3D-Grafik (Cinema4D) vorstellen.

Die Teilnahme ist wie immer kostenlos und offen für Alle – ohne Voranmeldung! Also nix wie hin...

Allgemeine Infos zum LT Bern:

Wir treffen uns immer am dritten Donnerstag des Monats. Die weiteren LocalTalk Daten: 19. Juni, 17. Juli, 21. August, 18. September, 16. Oktober, 20. November, 18. Dezember.

Ab 18.30 Uhr - HelpLine live: Fragen & Antworten rund um den Mac.
19 Uhr - Hauptvortrag.

Ort: inové GmbH, Breitenrainplatz 28, 3014 Bern.

Ein Plänchen findest du unter <http://www.inove.ch/adresse.html>.

LT Bern Seite <<http://www.mus.ch:8080/termine/LTBern/>>

Hinweise zu allen LocalTalks in der Schweiz:

<<http://www.mus.ch:8080/termine/LocalTalk/>>

LocalTalk Innerschweiz

Datum: Dienstag 29. April 2008

Thema: Adobe Photoshop Elements 6 und diverse Freeware Programme aus dem TV Bereich

Referent: Adrian Reichmuth

Auf 4 folgt nicht 5 sondern 6, so ist es zumindest bei der neuen Version von Adobe Photoshop Elements. Bereits im Januar kündigte die Firma Adobe die neue Version auf der MacWorld Expo an. Es muss nicht immer Photoshop sein, auch die günstigere Variante hat so einiges zu bieten und dürfte vor allem auch für den Hobby-Fotografen interessant sein.

Zusätzlich möchte ich am LocalTalk auf folgende Themenbereiche eingehen:

- Adobe Photoshop Elements 6: das perfekte Gruppenbild, neue Anleitungen, neue Präsentationen im Web,
- Unterschiede zur Vorgängerversion
- Praktische Demo
- Systemanforderungen, Verfügbarkeit und Kosten

Aus dem Bereiche Freewareprogramme möchte ich 2 TV-Programme vorstellen.

- Zattoo: live TV auf dem Mac mit integrierter Programmzeitschrift
- Joost: ein anderer Ansatz als Zattoo aber auch empfehlenswert
- Was gilt es zu beachten, wie gut ist die Qualität, was gibt es für neue Funktionen?

Der LocalTalk beginnt wie immer um 19 Uhr und dauert bis ca. 22 Uhr. Ihr seht, wiederum ist viel Interessantes für alle dabei. Auf euer zahlreiches Erscheinen am LocalTalk im April freue ich mich und grüsse bis dahin alle herzlich.

Adrian Reichmuth

LT-Organisator Luzern

Ort/Zeit:

Brünigstrasse 25, 6005 Luzern

(4. Stock im Büro von Martin Jauch um 19.00 Uhr)

Auskunft

Adrian Reichmuth

Tel: 041 / 310 25 16

E-Mail: <a.reichmuth@centralnet.ch>

Ortsplan unter:

<<http://www.jauch-stolz.ch>>

weitere Infos und die Veranstaltungsdaten sind zu finden unter:

<<http://userpages.centralnet.ch/reichmuth>>

oder <http://www.mus.ch/LocalTalk/LU/innerschweiz.html>

LocalTalk Zürich

Datum: 24. April 2008
Thema: Skype, iChat, Screen Sharing und Bento
Referent: Adrian Reichmuth

An diesem LocalTalk widmen wir uns zuerst in erster Linie den beiden Chat-Programmen, Skype und iChat. Dabei sollen die Funktionen und das entsprechende Einsatzgebiet aufgezeigt werden. Wo gibt es Probleme, warum klappt die Verbindung manchmal nicht, wie sieht es mit der Sicherheit aus? Häufig wäre es sehr praktisch, wenn man nicht extra anreisen müsste, um einem Mac Anwender vor Ort Hilfe leisten zu können, sondern dies direkt per Fernwartung auf dem eigenen Mac zu Hause oder im Geschäft erledigen könnte. Ich möchte aufzeigen, mit welchen der Bordmittel unter Mac OS 10.5 dies möglich ist und wie diese konfiguriert werden.

Zusätzlich werde ich am LocalTalk auf folgende Themenbereiche eingehen:

Skype:

- Wo findet man dieses Programm, wie installiert man es?
- Funktionen und Einsatzgebiet
- Wie richte ich ein kostenloses Skype Konto ein, welche Daten werden benötigt?
- PC und Mac Anbindung in Skype
- Fernwartung über Skype mit Software Yugma

iChat:

- kostenloses .Mac oder AIM Konto einrichten
- erster Selbsttest, wenn kein Partner vorhanden ist
- Text-, Audio- oder Video-Chat über das Internet
- Screen Sharing, die „neue“ Funktion in iChat
- ändern der Hintergrundkulisse für einen Videochat
- iChat-Theater, Datenübermittlung und weitere Besonderheiten
- iChat: Verwendung mit einer Firewall oder einem NAT-Router und Hilfe bei der Lösung von Verbindungsproblemen
- Systemanforderungen
- Fernwartung mit VNC (Virtual Network Computing) und weitere Produkte wie z.B. JollyFastVNC, Chicken of the VNC, VNC Server und Apples Screen Sharing
- Ein kurzer Blick auf Apple Remote Desktop, Timbuktu Pro und weitere Produkte
- Fernwartung und Sicherheitsaspekte

Den Abschluss an diesem Abend macht das Programm Bento von Filemaker. Bento ist eine einfache Datenbank und die Schnittstelle zwischen Mac OS X, dem Adressbuch und iCal. Es wurde erst kürzlich für den Verkauf freigegeben und setzt Mac OS 10.5 voraus. Ist Bento wirklich eine gute Ergänzung zu iWork? Auf diese und ähnliche Fragen versuchen wir am LocalTalk eine Antwort zu finden

- Funktionen, Einsatzgebiet, Arbeiten mit Vorlagen und die Systemanforderungen
- Wo kann ich eine Demo-Version herunterladen und ausprobieren
- weitere Beispiele und Demo

Ihr seht, wiederum ist viel Interessantes für alle dabei. Auf euer zahlreiches Erscheinen zum LocalTalk im April freue ich mich und grüsse bis dahin alle herzlich.

Marit Harmelink

Datum: Donnerstag, 29. Mai 2008
Thema: Spielen und Macintosh?
Referent: Michel Huber

Datum: Don, 26. Juni 2008
Thema: Final Cut Express
Referent: Béni Christen <<http://www.cbcfilmatelier.ch/>>

Datum: Don, 28. August 2008
Thema: Podcast (mit Garageband & iTunes)
Referent: Béni Christen <<http://www.cbcfilmatelier.ch/>>

Datum: Don. 30. Oktober 2008
Thema: Mac & Sicherheit (= nicht Virusprogramme!)
Referent: Adrian Reichmuth

Allgemeines zum LocalTalk Zürich:

Der LocalTalk beginnt um 19.15 Uhr und dauert bis ca. 22.00 Uhr. In der Regel wird über ein bestimmtes Thema und über Neues aus dem Hause Apple referiert. Türöffnung ist jeweils ab 18.45 Uhr.

Wer einen Computer im Computerraum benützen will, muss seine eigene USB - Maus mitbringen!

Wenn sich neue Mitglieder und Ein-, Um- oder AufsteigerInnen auf die Macintosh-Plattform angesprochen fühlen, beginnen wir um ca. 18.45 Uhr mit einer «Live-Help-Line». Dabei kümmern wir uns speziell um eure Anliegen und Fragen.

Wir freuen uns auf zahlreiche TeilnehmerInnen. Der LocalTalk Zürich bietet Anfängern und Freaks die Gelegenheit, sich zu treffen, zu diskutieren und spannende Geschichten auszutauschen. Auf euer zahlreiches Erscheinen am LocalTalk Zürich freuen wir uns und grüssen euch bis dahin herzlich.

Das LocalTalk Zürich Team: Andreas, Thomas und Marit
 Ort/Zeit: Punkt G. Gestaltungsschule Zürich, Räfelstrasse 25,
 8045 Zürich um 19.15h

Auskunft: Marit Harmelink Tel. 079-4208163 oder
 <marit.harmelink@mus.ch>

Ortsplan und weitere Informationen:
 <<http://www.mus.ch:8080/termine/LocalTalk/LTZuerich/>>

Marit Harmelink

LocalTalk Basel

Nachtrag vom 11. März: Photobuch-Gestaltung mit dem Mac

Lag es am Thema oder am Apero? Der Anlass war gut besucht und war wieder einmal so richtig nett. Dies war auch der Verdienst von manchen Besuchern, die ihr Wissen und ihre Photobücher mitgebracht hatten. So konnten wir als Gäste Verena & Rolf Jeck begrüßen, die ihr tolles photographisches Material mitbrachten und demonstrierten.

Herausgestellt haben sich im Wesentlichen 3 Anbieter als mactauglich: Neben Apple mit iPhoto die Firma Bookfactory.ch mit hochwertigen Photobüchern und einer Software, die eine breite Palette an Einstellungsmöglichkeiten bietet. Eher einfacher die Software von <http://www.myphotobook.ch> (mit der ich persönlich nicht zufrieden war), allerdings konnten wir auch von dieser Firma einige gelungene Photobücher begutachten. Das iPhoto-Buch bietet fast die wenigsten Einstellungsmöglichkeiten, allerdings sind somit auch die Designsünden begrenzt. Ich bin mit der Qualität meines Büchleins sehr zufrieden, allerdings könnte der Versand manchmal flotter sein.

Es lohnt jedenfalls Programme und Produkte vor dem Einsatz zu vergleichen, denn das Erstellen eines Photobuchs benötigt mehr Zeit als man meint (klar kann man eine Autoimport-Funktion nutzen, aber wer will das Ergebnis dann sehen;-). Und ganz billig sind die Büchlein auch nicht. Aber ein tolles Geschenk und ein gutes Backup – denn noch scheinen Drucksachen stabiler als Daten auf CD-ROMS zu sein.

(und das Auslesen ist auch in 10 Jahren noch genauso einfach;-)

Ankündigung: LT Basel vom 8. April Mac OS X Leopard

Wir bereits im letzten Falter geschrieben, werden wir das neue Betriebssystem demonstrieren und unter die Lupe nehmen. Ich möchte das Betriebssystem erst einmal Live sehen bevor ich 189.- CHF (Einzellizenz), bzw. 279.- CHF (Familienlizenz) dafür ausbebe. Wir werden also sehen, ob die neuen Funktionen in Leopard das Geld wert sind, wie sinnvoll es ist (mit dem eigenen - evtl. schon älteren - Mac) auf Leopard umzusteigen, oder ob wir noch zuwarten sollten.

Adrian Reichmuth vom LT Luzern wird neu der Referent sein. Er ist mit dem Thema bestens vertraut da er bereits für den LT Zürich über Leopard berichtet hat. Weitere Informationen findet ihr somit auch auf seiner Homepage, <http://userpages.centralnet.ch/reichmuth>. Aktuelles findet ihr zudem kurz vor dem LT immer auf der MUS-Homepage!

Die Veranstaltung findet wie immer im Bettenackerschulhaus, Steinbühlweg 41 in Allschwil statt. Die Tür zum Informatikzimmer des Bettenacker-Schulhauses öffnet ca. 19:00 Uhr. Selbstverständlich werden wir dann bis zum Veranstaltungsbeginn um 19:30 wieder einen Apero offerieren.

Damit es wieder richtig nett wird;-)

Es freuen sich auf euer zahlreiches Erscheinen

Ellen Kuchinka

und Edi Joliat

Mac OS 9 Treffen

Immer wieder kommen Fragen nach einem LocalTalk mit dem Thema Mac OS 9.

Anstatt eines LocalTalks wird es einen Mac OS 9 Treffen geben.

Ich habe mich jetzt entschieden ein erstes Treffen am

Samstag, dem 26. April zu organisieren, anschliessend an den GV.

So kann man wählen, ob man um 17 Uhr an einem interessanten Spaziergang durch die Zürcher Altstadt teilnimmt oder am Mac OS 9 Treff teilnimmt.

Zum Inhalt:

Im Dezember 2001 wurde der letzte Release von Mac OS 9 vorgestellt und seitdem macht Apple nichts mehr, um die Mac OS 9 Benutzer zu unterstützen.

Also bleibt nur die Möglichkeit dass die Mac OS 9 Benutzer einander unterstützen, bzw. «We share knowledge»

Was braucht man an Unterstützung, wenn man noch Mac OS 9 benützt?

Eine eigene SIG-Mac OS 9?

Öfter ein Mac OS 9 Treffen bzw. ein Mac OS 9 Stammtisch?

Mal einen LocalTalk, an dem verschiedene Themen behandelt werden wie z.B. «Wie ‚transportiere‘ ich meine Daten von Mac OS 9 auf Mac OS 10.5?»

Schickt mir bitte eure Fragen, Anliegen und Ideen betreffend Mac OS 9, damit ich einen Traktandenliste für unser Treffen am 26. April vorbereiten kann.

Mit herzlichem Gruss

Marit Harmelink

<marit.harmelink@mus.ch>

MUS Shop

Seit August 2007 ist der aktuelle MUS Shop unter der Adresse <<http://www.wwe.ch/shop/shop.html>> zu finden. Dort wird es auch weiterhin regelmässig Sonderangebote für MUS Mitglieder geben. Und während der Sortimentsbereinigung laufend günstige Gelegenheiten für Schnäppchenjäger: <<http://www.wwe.ch/shop/Schnaepchen.html>>

Bestellungen per E-Mail an shop@mus.ch oder direkt im online Shop unter <<http://www.wwe.ch/shop/shop.html>>.

RAM Aktion!

Dank des günstigen Dollarkurses und einer allgemeinen Flaute auf dem RAM Markt sind die Preise in den letzten Wochen massiv gefallen. Wir ergreifen die Gelegenheit und bieten Euch RAM Bausteine zu einmaligen Preisen an. Aktionspreise gültig bis 30. April 2008:

Arbeitsspeicher (RAM) zu eiskalten Preisen!

Der Speichermarkt ist komplex. RAM ist nicht gleich RAM, vom Ausschuss bis zum einzeln getesteten, zertifizierten Baustein ist alles anzutreffen, die Preisspanne ist enorm (300% Differenz und mehr). Wir garantieren ein ausgewogenes Verhältnis von Qualität und Preis. Unsere Bausteine, ob Major oder OEM, werden regelmässig auf Kompatibilität mit den jeweiligen Macintosh Modellen getestet!

RAM DDR2 FB (Fully Buffered) DIMM ECC 800MHz/PC6400

MacPro 2 x 2.8GHz, 2 x 3GHz und 2 x 3.2GHz Quad Intel Xeon, Xserve 2.8GHz und 2 x 3GHz Quad Intel Xeon, paarweise verbauen!
o 1 GB 99.– o 2 GB 179.– o 4 GB 619.–

RAM DDR2 FB (Fully Buffered) DIMM ECC 800MHz/PC6400

MacPro 2 x 2.8GHz, 2 x 3GHz und 2 x 3.2GHz Quad Intel Xeon, mit grossem Kühlkörper (entspricht den Apple Spezifikationen), paarweise verbauen! o 1 GB 99.– o 2 GB 179.– o 4 GB 619.–

RAM DDR2 FB (Fully Buffered) DIMM ECC 667MHz/PC5300

MacPro 2GHz, 2.66GHz und 3GHz, Xserve Intel, paarweise verbauen! o 1 GB 89.– o 2 GB 139.– RAM DDR2 FB (Fully Buffered) DIMM ECC 667MHz/PC5300; MacPro 2GHz, 2.66GHz und 3GHz Quad und 8-Core mit grossem Kühlkörper, paarweise verbauen! o 512MB 58.– o 1 GB 89.– o 2 GB 139.–

RAM DDR2 533MHz/PC4200 240Pin

iMac G5 1.9/2.1GHz (10/2005), G5 2GHz DC, 2.3GHz DC, 2.5GHz Quad (10/2005), non ECC o 1 GB 48.– o 2 GB 89.–

RAM DDR2 533MHz/PC4200 240Pin

iMac G5 1.9/2.1GHz (10/2005), G5 2GHz DC, 2.3GHz DC, 2.5GHz Quad (10/2005), ECC o 1 GB 68.– o 2 GB 99.–

RAM DDR SDRAM, 400MHz/PC 3200

für PowerMac G5 ab 1.8GHz (paarweise) bis 09/2005, iMac G5 bis 09/2005, Mac mini G4 o 512MB 53.– o 1 GB 89.–

RAM DDR 400MHz/PC 3200 ECC

(für Xserve G5), paarweise o 512MB 78.– o 1024MB 109.–

DDR SDRAM, 333MHz/PC 2700

für Mac mini G4, PowerMac G4 1GHz bis 1.42GHzDP, Xserve 1.33GHz, G5 1.6GHz (paarweise), iMac 1GHz 15"/17", iMac 1.25GHz 17", iMac G4 20", eMac 1.25GHz o 512MB 53.– o 1024MB 89.–

DDR SDRAM, 266MHz/PC 2100

für Xserve G4 1GHz, PowerMac G4/867 DP, G4/1GHz DP o 512MB 53.– RAM SDRAM-Modul PC133, 168 pin, 7ns 3.3V für G4 AGP bis 1GHz, iMac G3 350-700 MHz, eMac, die nicht DDR-RAM haben o 256MB 53.– o 512MB 88.– SDRAM-Modul, PC100/PC133 168 Pin für, G3 blau-weiss, G3 beige (Desktop und Minitower), G4 PCI (ohne AGP und Cube) o 256 MB 53.– SDRAM 133MHz, G3 blau und weiss, G3 beige, G4 PCI und AGP, Cube, eMac G4/700 und 800 o 256 MB 58.–

RAM DDR2 SO-DIMM, 667MHz/PC5300

200Pin für MacBook, MacBook Pro, iMac Intel, Mac mini Intel o 512MB 20.– o 1 GB 48.– o 2 GB 89.–

RAM DDR2 SO-DIMM, 533MHz/PC4200, 200Pin

für PowerBook 15 und 17 Zoll ab 10/2005 o 512MB 33.– o 1 GB 48.–

RAM DDR SO-DIMM, 333MHz/PC 2700

nur für PB G4 Alu 12/15/17 Zoll ab April 2004 (15/17 bis 09/2005), PB 12 Zoll 867MHz und 1GHz, iMac 17Zoll G4 1GHz, alle iBook G4 o 512MB 49.– o 1 GB 109.–

RAM DDR SO-DIMM, 333MHz/PC 2700

für PB 12" 1.33-1.5GHz, PB G4 15" Alu 1GHz-1.67GHz bis 09/2005, PB 17" bis 1.67GHz bis 09/2005, iMac G4 ab 09/2003, iBook G4 ab 07/2005 o 512MB 68.– o 1024MB 109.–

RAM DDR SO-DIMM, PC 266/PC 2100

für PowerBook G4 12" 867MHz und 1GHz, iMac G4 1GHz 17", iBook G4 o 512MB 68.– o 1024MB 109.–

SO DIMM PC133

1.25" für PowerBook G4 15" Titanium, iBook G3, iMac G4 TFT 15" bis 800MHz, PB Pismo o 256MB 58.– o 512MB 99.–
SO-DIMM low Profile für beide Steckplätze, 144 Pin für iMac 233-333, iMac G4 TFT bis 800MHz, PowerBook G3 und G4 Titan, iBook G3 o 256MB 99.–

Bei Unsicherheit bitte genaues Mac Modell angeben (am besten die Seriennummer des Gerätes oder einen Apple System Profiler Report!), damit wir sicher das Richtige liefern.

Einführungsaktion: 10% Rabatt auf Microsoft Office Mac 2008!

--> siehe Artikel in diesem Falter

Office 2008 Mac DVD, deutsch

Vollversion 762.– statt 846.–, Upgrade 458.– statt 509.– (10%)
Office 2008 Mac Media Edition (inkl. Expression Media) 951.– (statt 1'057.–)
Office 2008 Mac Home & Student Edition 194.– (statt 215.–)

Andere Sprachversionen, Volumenlizenzen etc. auf Anfrage.

Umfassende Infos zu MS Office 2008 Mac gibt es hier:

Produktbeschreibungen <<http://www.microsoft.com/germany/mac/products/Office2008/shop-now.mspx>>

Systemanforderungen und Upgrade-Berechtigung

<<http://www.microsoft.com/germany/mac/products/Office2008/system-requirements.mspx>>

Alle Preise inkl. MWST., Shipping/Handling nach Aufwand 10.– bis 40.–
Das ganze Angebot immer unter
<http://www.wwe.ch/shop/Schnaepchen.html>

Viel Spass beim Stöbern!

AZB
CH-8703 Erlenbach
pp./journal

MUS

Macintosh Users Switzerland
8703 Erlenbach

Impressum:

Herausgeber:

Macintosh Users Switzerland (MUS)
8703 Erlenbach

Redaktion:

Marco Fava BR SFJ

Mitarbeiter:

Zarko Filipovic, Marit Harmelink, Michel Huber BR SFJ, Matthias Kälin,
Ellen Kuchinka, Graziano Orsi, Adrian Reichmuth, PJ Wassermann, Sean
Wassermann, Regina Widmer, Werner Widmer, Marco Fava BR SFJ

Produktion:

Cover: Sean Wassermann
Layout & Satz: Patrick Sayer Grafik, Binningen
Druck: Fröhlich Info AG, 8702 Zollikon

Auflage:

1400 Exemplare
Erscheinungsart: 10 x jährlich
Abonnement: Vereinszeitschrift für MUS-Mitglieder

Redaktionsadresse:

Marco Fava, Am Stausee 17, 4127 Birsfelden
E-Mail: falter@mus.ch

Sekretariat:

Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr
Telefon 0848 686 686, Fax 044 915 77 70
E-Mail: sekretariat@mus.ch, www.mus.ch